Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 19. August 1908. No. 43

Canadische Umschau.

Oeffentliche Bekanntmachung!

„Pre-emptions" können sowohl auf geraden wie ungeraden Sektionen südlich von Township 45, östlich von der Calgary und Edmonton Bahn und der Westlinie von Range 26, und westlich vom 3. Meridian und der Soo-Bahnlinie aufgenommen werden. Doch diejenigen Townships innerhalb dieses Bezirkes, in denen eine Bahn Gesellschaft 8 Sektionen ihrer Landschenkung ausgewählt, sind vom Pre-emption-Privileg ausgeschlossen.

Personen, berechtigt zu einer Pre-emption und im Besitze einer Heimstätte innerhalb der Townships, in denen Pre-emptions aufgenommen werden können, und wenn neben ihrer Heimstätte eine Viertel Sektion liegt, zulässig zur Pre-emption, sind befugt, wenn die ersten Applikanten, vom nächsten 1. September und nach demselben für eine solche Viertelsektion als Pre-emption einzukommen.

Wenn ein solcher Heimstätter, der berechtigt zu einer Pre-emption ist, in einem Schreiben, versehen mit seiner eigenen Unterschrift oder vermittelst Telegramm von einem Sub-Landagenten, vor dem 1. September den Agenten des Landdistriktes, in dem seine Heimstätte liegt, benachrichtigt, daß er wünscht, für eine solche Viertelsektion (pre-emption), die seine eigene Heimstätte begrenzt oder nur durch die Breite einer Straße davon getrennt ist, einzukommen, soll der betreffende Landagent ein solches Viertel nicht als Heimstätte, sondern nur für Pre-emption reserviert halten und zwar bis zum Abend des 15. September, jedoch nicht länger.

Falls mehr wie eine Heimstätte eine Viertelsektion begrenzt, die zulässig zur Pre-emption in Verbindung mit einer solchen Heimstätte ist, und falls Nachricht, wie oben vorgeschrieben, gegeben worden ist, nämlich, daß einer der Heimstätter ein solches als „Pre-emption" wünscht, soll das Gesuch für ein solches Viertel nicht eher bestätigt werden, als bis der Agent bestimmt hat, welcher Heimstätter das erste Anrecht zur Pre-emption hat.

Der Agent soll in der Zeit bis zum 15. September entscheiden, welcher der betreffenden Heimstätter das erste Anrecht auf die Pre-emption unter Unterabschnitt des Abschnitts 27 des Dominion Landgesetzes hat, wo bestimmt ist, daß der Heimstätter, der zuerst von einer Heimstätte Besitz ergriff und den Bestimmungen nachkam, auch das erste Anrecht auf Pre-emption haben soll. Der Agent soll dementsprechend handeln.

Ein Heimstätter, der eine Heimstätte in einem Township, das nicht zulässig zur Pre-emption ist, besitzt, kann, wenn längs seiner Heimstätte in einem angrenzenden Township, gültig für Pre-emption, eine zulässige Viertelsektion liegt, eine solche als Pre-emption nehmen.

Karten mit dem Pre-emption Distrikt und den Townships, welche nicht zur Pre-emption zulässig sind, sind zur freien Verteilung in allen Landagenturen Manitobas, Saskatchewans und Albertas erhältlich.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 17. August. — In Bezug auf die Spionengeschichte in Tokio sind nun weitere Einzelheiten bekannt geworden. Wie gemeldet wurde, ist Ishiyama Shinichiro, der angebliche russische Spion, in Haft genommen worden, aber er ist nicht der einzige, der in die Sache verwickelt ist. Es wurde ermittelt, daß Ishiyama am 20. Juli eine Unterredung mit Suzuki, dem Dolmetscher der russischen Botschaft in Tokio, hatte und diesem sagte, er möchte gerne der Botschaft eine Anzahl Skizzen des Inneren der japanischen Flottenstationen, die 5,000,000 Yen kosteten, verkaufen und er ersuchte ihn, in dieser Sache als Dolmetscher zu fungieren. Er versprach dem Dolmetscher auch ein Viertel der Summe als Kommission für seine Dienste. Anstatt nun die Angelegenheit der russischen Botschaft mitzuteilen, berichtete der Dolmetscher diesen außergewöhnlichen Fall im Hauptquartier der Gendarmerie in Tokio, und bald darauf wurde der angebliche Verräter in dem Yumei Kan Hotel Tiukiji in Haft genommen. Der Spion befindet sich jetzt im Gefängnis in Tokio. Es verlautet, daß der letztere die Skizzen von einem Flottenoffizier von hohem Rang erhielt. Diese Skizzen waren 3 bei 3 Fuß groß. Die Behörden suchen nun nach den Helfershelfern des Verräters.

Berlin, 18. August. — Der Cronberger Korrespondent des „Tageblattes" meldet, es sei zwischen dem Kaiser und dem König vereinbart, daß König Edward in Begleitung der Königin Alexandra anfangs des Jahres 1909 einen offiziellen Besuch in Berlin abstattet. Der gleiche Korrespondent teilt ferner mit, daß die Souveräne die Lage in der Türkei besprochen und höchst zufriedenstellende Ergebnisse erzielt hätten.

New York, 17. August. — Die Harriman-Bahnen sind für 6000 stählerne Waggons im Markt. Noch ist die Bestellung nicht erfolgt, aber die Bahngesellschaften sind benachrichtigt worden, daß so viele gebraucht werden würden. Auch haben sie die Spezifikationen erhalten, sodaß sie ihre Angebote machen können. Die neuen Waggons werden von $6,000,000 bis $7,000,000 kosten. Es herrscht scharfe Konkurrenz unter den verschiedenen Lieferanten, sodaß wohl der geringere Preis maßgebend sein wird.

Ischl, 17. August. — König Edward ist nach Marienbad abgereist, wo er die Badekur gebrauchen wird. Kaiser Franz Joseph, der sich während des Besuches recht rüstig zeigte, war am Bahnhof, um seinem königlichen Besucher Lebewohl zu sagen.

St. Petersburg, 18. August. Eine Spezialdepesche von Teheran meldet, daß der Schah von Persien dem dortigen russischen Gesandten mitteilte, er beabsichtige die Parlamentswahlen auf den 14. September anzusetzen und das neue Parlament auf den 14. November einzuberufen. Das neue Wahlsystem ist nach dem russischen gebildet und bestimmt Klassenvertretung. Auch das Parlament wird nach russischem Muster eingerichtet, und die Hälfte der Mitglieder wird ernannt.

Auckland (Neu-Seeland), 18. August. — Die amerikanische Atlantische Flotte ist heute nach Sydney abgefahren. Das Wetter war schön und große Volksmengen am Ufer wie auf dem Wasser riefen den Amerikanern ein Lebewohl zu. Der Hafen war mit Exkursionsdampfern besät, die bis zur Fassungskraft gefüllt waren.

Als die Anker gelichtet wurden und das Flaggschiff seinen Bug gegen den Hafeneingang richtete, herrschte ein wahres Pandamonium. Die Batterien feuerten Salutschüsse ab, die von den amerikanischen Schiffen erwidert wurden. Der Lärm mischte sich noch das Getöse der Dampfpfeifen und Sirenen der Exkursionsflotille, verstärkt durch den Widerhall von den den Hafen umsäumenden Anhöhen. Die amerikanischen Schiffe waren vollauf beschäftigt, durch Flaggensignale die Grüße der Neuseeländer zu erwidern.

Die Flotte dampfte in einer genauen graden Linie zum Hafen hinaus und viele der Exkursionsdampfer gaben ihr bis weit in die See hinaus das Geleite.

Die Flotte bot, als sie ihren Ankerplatz verließ, einen überwältigenden Anblick. Das Flaggschiff „Connecticut" drehte bei und dampfte zwischen den Linien der Schlachtschiffe, welche ordnungsgemäß ihre Wendungen machten und dem Flaggschiff in die See hinaus folgten.

Sir Joseph Ward, der Premierminister, sowie eine große Anzahl von Beamten befanden sich an Bord eines Regierungsdampfers. Als die Schiffe einzeln vorbeipassierten, gab Sir Joseph das Signal für die Abschiedsrufe an die Amerikaner. Das Schlachtschiff „Kentucky", das letzte in der langen Linie, erwiderte lustig mit Hurrahrufen für die Neuseeländer und die Musikkapellen auf beiden Fahrzeugen spielten die brittische und amerikanische Nationalhymne.

St. Petersburg. Während der letzten vierzehn Tage sind in der Stadt zahlreiche Fälle von Darmkrankheiten aufgetreten und nach dem heute veröffentlichten Ausweis des Sanitätsamtes 210 von ihnen in den ersten fünf Tagen dieser Woche tötlich verlaufen. Letzte Woche waren 175 Todesfälle infolge derselben Krankheit zu verzeichnen.

Laut amtlicher Erklärung der Sanitätsbehörde ist die Stadt St. Petersburg von der Cholera bedroht. Die Polizei erhielt Befehl, über Ankömmlinge aus den Provinzen prompt Meldung zu erstatten, um Quarantäne-Maßregeln gegen kranke Personen zu erleichtern. Besonderes Gewicht legen die Behörden auf eine gründliche Nahrungsmittelinspektion und die Lieferung abgekochten Trinkwassers in den Fabrikdistrikten.

Wien, 18. August. — Kaiser Franz Joseph hat die Bestimmung getroffen, daß ein weiterer Amnestie-Erlaß anläßlich der Feier seines sechzigjährigen Regierungs-Jubiläums am Montag proklamiert werde. Der Gnadenakt betrifft hauptsächlich solche Personen, welche sich des Vergehens der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben. Doch werden die näheren Einzelheiten vor dem genannten Termin nicht bekannt gegeben werden.

Die Anordnung des Monarchen wurde auf telegraphischem Wege von Ischl hierher übermittelt. Wie groß die Zahl der Glücklichen ist, die von dem Gnadenakt Nutzen ziehen können, wird nicht mitgeteilt. Die jetzige Amnestie ergänzt den schon zu Ende November letzten Jahres veröffentlichten Gnadenakt des Kaisers für Stellungsflüchtige und säumige Wehrpflichtige. Jene Amnestie trat am 2. Dezember in Kraft.

Schluß des Wahlfeldzuges in Regina.

— Als Schlußakt des Wahlkampfes wurde am Donnerstag Abend eine letzte Versammlung in der neuen deutsch-liberalen Halle abgehalten. Vor Beginn der Versammlung schon war das geräumige Lokal bis zum letzten Platz gefüllt und eine Menge Nachzügler mußten mit Stehplätzen vorlieb nehmen. Gegen 9 Uhr erschien der liberale Kandidat für Regina, Herr J. F. Bole, dessen Eintritt mit brausendem Hurrah begrüßt wurde. Eröffnet wurde die Versammlung von Herrn Schmitz, der zum Wahl-ejnes Vorsitzenden für diesen Abend bat. Einstimmig fiel die Wahl auf Herrn P. M. Bredt, der dieselbe mit bestem Dank annahm. Als erster Redner erhielt Herr Bole das Wort. Sein Erheben wurde wieder mit brausendem Applaus begrüßt. Herr Bole führte aus, daß er heute leider nur wenige Minuten sprechen könne, da er heute Abend noch verschiedenen anderen Versammlungen beiwohnen müsse. Die Wahlfragen wolle er nicht erst berühren, er glaube, diese könnten den Zuhörern besser von den anwesenden deutschen Herren in der eigenen Sprache erklärt werden. Einige Punkte wolle er nur erwähnen. Sehr erfreut wäre er gewesen über die Anerkennung, die ihm die Konservativen gezollt hätten. Es wären nämlich heute in der Stadt zwei kleine Büchlein verteilt worden. Das eine mit der Ueberschrift: Was Herr Laird für Regina getan hat. Es enthielt 8 nichtssagende Tatsachen, unter anderem, daß während er Bürgermeister gewesen, das elektrische Licht installiert, ebenso die Wasserwerke gebaut worden wären. Wo dabei das Verdienst des Herrn Laird liegt, kann man nicht genau erkennen, da diese Sachen doch für städtisches Geld gebaut worden wären und Herr Laird sogar noch $5000 unrechtmäßig dabei verdient hätte. Ein schöner Verdienst — für Herrn Laird nämlich. Das andere Buch nun zeigte nur rein weiße Blätter, ein Zeichen, daß er, Bole, einen tadellosen Ruf (clean sheet) habe. Mehr kann man vom Gegner doch nicht verlangen, als solch öffentliche Anerkennung. Bevor er seine Ansprache beende, möchte er blos noch eins berühren, nämlich die Arbeiterfreundlichkeit der Konservativen. Herr Gillispie, der Chairman des Arbeiter-Komites in der Stadtverwaltung, versuchte die Arbeiter einzuschüchtern, indem er andeutete, daß wenn sie nicht für Laird stimmten, sie ihren Job verlieren würden. Er bitte alle Arbeiter, sich dadurch nicht einschüchtern zu lassen, sondern solche Fälle einfach dem Central-Komite zu melden, damit die geeigneten gerichtlichen Schritte unternommen werden können. Mit einem Appell, morgen für den liberalen Kandidaten zu stimmen, schloß Herr Bole seine Rede. Reicher Applaus lohnte seine Ausführungen. Als nächster Redner erhob sich dann Herr Schmitz. Er führte aus, daß von einem Winnipeger Redner ausgeführt worden wäre, in Manitoba unter konservativer Regierung erfreuten sich die Katholiken größerer Freiheit als hier. Dies ist eine grobe Lüge, wie Pater Sinfa auch bestätigt habe. In Manitoba müßten die Katholiken ihre eigenen Schulen nicht nur unterhalten, sondern auch noch Steuern für die öffentlichen Schulen bezahlen. Und wenn Herr Haultain hier ans Ruder kommt, können wir sicher sein, daß uns dasselbe passiert, wie Herr Haultain so und so oft persönlich erklärt habe. Weiter sprechend führte Herr Schmitz aus, daß er dieser Tage im Westen gewesen wäre. Was er dort gesehen, habe ihn mit Bewunderung erfüllt. Städte haben dort in den 3 Jahren liberaler Regierung größere Fortschritte gemacht als sie in Manitoba unter den Konservativen in zehnmal so langer Zeit gemacht hätten. Ferner möchte er noch auf eine Lüge der Konservativen aufmerksam machen. In Herbert, einer Mennoniten-Ansiedlung, wurde den Leuten das Märchen aufgebunden, daß, wenn sie liberal stimmten, sie alle katholisch werden müßten. Er wolle nicht noch alle die Schwindeleien der Konservativen weiter erörtern, denn wenn er selbst bis zum nächsten Morgen reden würde, er würde noch nicht alle Lügen der Konservativen vorgebracht haben. Er mahne nochmals alle Anwesenden, des alten Sprüchworts eingedenk zu sein: Einigkeit macht stark, und am Wahltage geschlossen für den Scott-Kandidaten zu stimmen und so zu beweisen, daß in den Tagen des Kampfes alle anständigen Deutschen zusammenhalten. Als letzter Redner nahm Herr Bredt dann noch das Wort. Er führte aus, daß er die Kampffragen heute nicht mehr erörtern wolle. Dies sei in den letzten 3 Wochen schon so oft geschehen, daß wohl jedermann hinreichend damit vertraut wäre. Der eigentliche Zweck seiner heutigen Ansprache sei der, die von der Germania auf die Liberalen und ihn persönlich gemachten unflätigen Angriffe hier öffentlich zurückzuweisen. Er bedauere nur, daß Herr Liebermann, der Schreiber dieser gemeinen, unwahren Angriffe, nicht hier wäre, um persönlich zu konstatieren, daß alles erlogen und erstunken und erlogen ist und Abbitte dafür zu leisten. Dazu wäre jener Herr natürlich viel zu feige, denn er dürfte es gar nicht wagen, auch nur ein Wort von dem Gesagten und Geschriebenen aufrecht zu erhalten. Wir haben bisher von dem Gewäsch der Germania keine Notiz genommen, jetzt ist es aber zu arg geworden und daher will ich auch mal ein paar Worte dazu sagen. In der letzten Nummer behauptet der Schreiber, daß der Courier nur Wahllügen aufstellen könne, während die Germania sich stets der äußersten Wahrheitsliebe befleißige. Sehen wir uns nun mal diese letzte Nummer der Germania an. Schon die ersten Worte auf der ersten Seite sind eine grobe Lüge. Da sieht nämlich: Wir haben bisher uns mit dem in Saskatchewan veröffentlichten deutschen Blatte, dessen Präsident Herr Kerr, der Redakteur des englischen Blattes der „Leader" ist, nicht weiter beschäftigt etc. Nun, meine Herren, vor einigen Tagen erzählte Herr Liebermann diese Lüge auf der Plattform und als ihm zugerufen wurde, daß Herr Ens, unter deutscher Abgeordneter, der Präsident wäre, meinte er, daß dieser auch kein Deutscher wäre. Allerdings, einer von der Sorte des Herrn Liebermann ist er nicht, denn Herr Ens ist ein anständiger Mann. Meine Herren, Sie wissen selbst, daß nur Deutsche an der Leitung des Courier beschäftigt sind und daß alle Mitarbeiter auch Deutsche sind, die sich bei einem deutschen Unternehmen ihr Brot ehrlich verdienen. Folglich ist es wieder eine Lüge, wenn die Germania behauptet, der Courier werde von Engländern herausgegeben. Weiterhin meint Herr Liebermann, daß die Rundschau und der Nordwesten stets unter seiner Leitung unabhängig waren. Das ist wieder eine Lüge, denn gerade während J. Liebermann an diesen Blättern arbeitete, waren beide streng liberal. Weiterhin möchte ich eine der infamsten Lügen gegen mich auch mal etwas niedriger hängen. Das werte Lügenblatt von Winnipeg behauptet nämlich, daß ich früher konservativ war und mich während einer Wahl habe herumkaufen lassen. Dies ist auch eine ganz niederträchtige Unwahrheit. Ich kam 1895 ins Land, 1896 war die erste Wahl, damals hatte ich also noch kein Wahlrecht. Allerdings stand ich mit dem konservativen Herrn Nicholas Flood Davin auf gutem Fuße; ich schäme mich auch nicht, dies zuzugestehen, denn dieser Herr war ein anständiger Mensch, wie es unter den heutigen Konservativen wenige giebt. Bei der nächsten Wahl 3 Jahre später erhielt ich von demselben Herrn Flood Davin einen Brief, worin er mich fragte, ob ich denn nicht wüßte, daß die Konservativen sicher wieder ans Ruder kämen und ob ich nicht für die Konservativen arbeiten möchte. Ich antwortete, daß es für ihn gewiß sehr gut wäre, ich würde aber trotzdem für die Liberalen weiter arbeiten. Dies waren meine ganzen Beziehungen zu den Konservativen und nun wagt ein solches Blatt wie die Germania zu behaupten, ich hätte mich von den Konservativen vor einer Wahl kaufen lassen. Diese Herren schließen jedenfalls von sich auf andere. Ferner kam er darauf zu sprechen, was die sogenannten deutschen Konservativen über mich dächten. Sie sagen, ich wäre ohne Hosen ins Land gekommen. Das stimmt beinahe. Ganz ohne Hosen zwar nicht, aber sehr zerrissen waren sie, denn wir Farmer hatten damals verdammt harte Zeiten und ich schämte mich dieser Zeit nicht, denn was ich erworben, habe ich durch meiner Hände Arbeit erworben, aber nicht auf solche Art und Weise, wie die, die es wagen, mich mit ihren schmutzigen Angriffen zu besudeln. Wenn diese Herren auch nur einen Tag so hart gearbeitet hätten, wie ich für Jahre, würden sie wahrscheinlich anders denken. Fortfahrend mit der Germania bringt Redner noch die sogenannten deutschen Kandidaten der Germania zur Besprechung. Dabei stellt sich heraus, daß der Herr Sommerfeld eigentlich Summerfield heißt und gar kein Deutsch kann und dasselbe mit dem sogenannten Herrn Heinrichs der Fall ist, da der richtige Name des Herrn Hendricks ist. Ueber den anderen Kandidaten Herrn Kramer kennen Sie unsere Meinung. Noch in der letzten Nummer des Courier haben wir einen langen Artikel zu seinen Gunsten geschrieben und hoffen wir auch, daß er gewählt wird. Weiter schreibt die Germania, daß der Courier wohl sehr wenig gelesen werden muß, da beide Redakteure Wahlreden halten gegangen seien. Diese Dummheit wird wohl am besten niedriger gehängt, wenn man erfährt, daß der Courier bereits in 4600 Exemplaren verbreitet ist, während die Germania mit 900 Stück wohl so gut wie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint. Eine andere Wahllüge der Germania wurde gleich von der Mitte der Versammlung festgenagelt. Die Germania schrieb, daß die Herren Zimmer und Brodt ihren Leuten $1.25 per Tag zahlten, während in Wahrheit $1.75 gezahlt wird, ein für jetzige Zeit gewiß sehr angemessener Lohn. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede wurde mit einem dreifachen Hoch auf Scott und Bole beendet und die Versammlung hierauf geschlossen. Nachzutragen ist noch, daß bei Beginn der Versammlung etwa anwesende Konservative aufgefordert wurden, ihre Ansichten darzulegen, dieser Aufforderung aber niemand nachzukommen wagte, trotzdem Herr Schubert und Herr Müller, die beide den Mund sonst voll genug nehmen, um angesehene Deutsche zu beschimpfen, der Versammlung bis zum Ende beiwohnten.

Wien, 18. August. — Der beabsichtigte Besuch des Königs Peter von Serbien beim Kaiser Franz Joseph in Ischl unterbleibt. Das wird von maßgebender Seite bekannt gemacht. Die Nachricht ruft keinerlei Ueberraschung hervor, denn nach den verläßlichen Ermittelungen der Agramer Behörden ist der Belgrader Hof in die mehrerwähnte, weitverzweigte Verschwörung der Südslawischen revolutionären Organisation gegen Oesterreich-Ungarn nicht nur verwickelt, sondern sie ist von der Umgebung des serbischen Monarchen direkt ausgegangen.

Inzwischen ist weiteres Material entdeckt worden, wonach die großserbische Verschwörung eine noch viel größere Ausdehnung gewonnen hat, als bisher angenommen worden war. Die Polizei schützt den Kronzeugen Natitsch, der jüngst in Agram unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden war, gegen die Wut der Volksmenge.

Jeder Tag bringt neue Enthüllungen, und ein wahrer Rattenkönig von Prozessen ist sicher.

Berlin, 18. August. — In einem offiziösen Artikel stellt die „Kölnische Zeitung" fest, daß die Kommentare der internationalen Presse über die Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Königs Edward auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg auf einen friedlichen und freundlichen Ton abgestimmt seien. Das rheinische Blatt erklärt, daß auch in dieser Hinsicht die Zusammenkunft der beiden Monarchen vorteilhaft gewirkt habe. Besonders fänden die Bestrebungen englischer Blätter, voreingenommene Auffassungen der eigenen Landsleute zu widerlegen, in Deutschland immer ein williges Echo.

Die „Kölnische Zeitung" schließt ihren Artikel, der allgemeine Beachtung findet, damit, daß es hoffentlich den Elementen, welche grundsätzlich die Eintracht unter den Nationen zu stören suchten, nicht gelingen werde, wieder die Oberhand zu bekommen.

Berlin, 17. August. — Die von neuem aufgetauchten Gerüchte, daß der preußische Kriegsminister, General der Kavallerie von Einem, demnächst aus seiner verantwortlichen Stellung scheiden werde, erfahren ein nachdrückliches Dementi. Der Minister selbst stellt alle einschlägigen Angaben auf das entschiedenste in Abrede mit dem Bemerken, daß er garnicht daran denke, seinen Posten niederzulegen. Damit werden auch die Behauptungen hinfällig, daß General v. Einem in Ungnade gefallen sei, weil er angeblich den Bestrebungen des Grafen Zeppelin nicht sonderlich sympathisch gegenüberstehe.

Aus Friedrichshafen kommt die Nachricht, daß Graf Zeppelin infolge der reichen Volksspende sein Unternehmen nunmehr auf breitester Grundlage aufbaut. Vor Inangriffnahme des Baus neuer Luftschiffe werden die Anlagen und Werkstätten am Bodensee erweitert werden.

Rußland.

— Aus einzelnen Distrikten Rußlands sind Meldungen über vorgekommene Cholerafälle eingelaufen, und die Regierung hat in anerkennenswerter Weise sofort alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche getroffen.

Der ganze Wolga-Bezirk, die Küsten des Kaspischen Meeres und das Territorium der Don-Kosaken scheinen hauptsächlich als Cholera-Reviere in Frage zu kommen. Man sucht einer Ausbreitung der Krankheit durch Einrichtung von 25 isolierten Krankenhäusern längs der Wolga, Einstellung eines schwimmenden Hospitals und eines Ueberwachungsdienstes auf dem Wasser selbst, vorzubeugen.

Besondere Sorgfalt wird es erfordern, die Epidemie zur Zeit der Messe von Nishny-Nowgorod fern zu halten, da an diesem Orte ein gewaltiger Andrang der Kaufleute aus allen Teilen des Zarenreiches stattfindet. Sollte die Krankheit dort Eingang finden, so wäre eine Verschleppung über ganz Rußland kaum zu verhindern.

Die russische Landbevölkerung, die sich bei früherem Vorkommnis der Seuchen mite den ärztlichen Anordnungen und Vorschriften der Behörden nicht befreunden konnte, scheint jetzt endlich zur Vernunft zu kommen, denn es wird mit Genugtuung festgestellt, daß die Aerzte im Lande gute Aufnahme fänden.

Die Regierung hat der Sanitäts-Kommission reichlich Geldmittel zur Verfügung gestellt; dagegen wird voraussichtlich Mangel an fähigen Aerzten sein.

Provinzial-Nachrichten.

Eine Richtigstellung.

In der Nummer vom 13. August schreibt der kleine „St. Peters Bote" von Münster in einem „Die Kandidaten" überschriebenen Artikel unter anderem das Folgende:

„Dr. Neely ist liberaler Parteikandidat, Prof. Kramer ist unabhängiger liberaler Kandidat.

Es ist nicht notwendig, hier wiederum zu mahnen, für Kramer zu stimmen. Letzte Woche sowie auch diese Woche haben wir eine Anzahl Gründe für Kramer und gegen Neely dargelegt. Wir hoffen, daß unsere Leser dieselben beherzigen und einmütig für Kramer stimmen. Anderwärts schaut man auf uns, um zu sehen, wie die Wahl ausfällt. Alle deutschen Zeitungen des canadischen Westens empfehlen Herrn Kramer, ausgenommen das liberale Parteiorgan von Regina, welches sich jetzt neutral verhält, da es doch wohl nicht offen gegen den offiziellen liberalen Kandidaten Neely auftreten darf."

Der letzte Satz dieses Abschnitts bedarf entschieden einer Richtigstellung. Es ist einfach nicht wahr, daß das „liberale Parteiorgan von Regina" (warum nicht Saskatchewan Courier?) sich der Kandidatur Herrn Kramers gegenüber neutral verhalten hat. Wir haben uns im Gegenteil offen in zwei Nummern (24. Juni und 12. August) für Herrn Kramer ausgesprochen und unsere Leser aufgefordert, ihre Stimme für den deutschen Kandidaten abzugeben.

Am 24. Juni schrieben wir unter anderem:

„Wohl aber ziehen wir ihn (Kramer) als Deutschen jedem nichtdeutschen Kandidaten vor. Der „Saskatchewan Courier" ist eine liberale deutsche Zeitung, die es sich von Anbeginn zur Aufgabe gemacht hat, die deutschen Interessen voll und ganz zu vertreten. Und wenn wir dazu beitragen können, einen deutschen liberalen Abgeordneten mehr in die Legislatur zu bekommen, so glauben wir damit eine Pflicht zu erfüllen, die wir dem Deutschtum der Provinz und uns selber schuldig sind.

Wir erwarten aber auch von Herrn Kramer, daß, wenn er in die Legislatur gewählt wird, er sich allen deutschen Interessen ohne Unterschied der Konfession voll und ganz widmen wird, daß er sich, mit anderen Worten ausgedrückt, als Vertreter der Deutschen seines Wahlkreises fühlen und demgemäß handeln wird.

Nach dieser Erklärung unseres Standpunktes Herrn Kramer gegenüber sagen wir noch einmal zum Schluß, daß wir ihn als liberalen deutschen Kandidaten für den Wahlkreis Humboldt bestens empfehlen können, denn die Fähigkeiten Herrn Kramers für eine solche Stellung stehen völlig außer Zweifel."

Und am 12. August schrieben wir in einem längeren Artikel, in dem wir Herrn Kramer warm den Deutschen empfahlen, unter anderem das Folgende:

„Mit vollem Herzen unterstützen wir als Deutsche den deutschen Kandidaten Herrn L. L. Kramer im Wahlkreis Humboldt. Herr Kramer ist ein Ehrenmann von der Fußsohle bis zum Scheitel, er ist ein Mann von tüchtigem Wissen und praktischer Erfahrung auf verschiedenen Gebieten, namentlich auf dem Gebiet des Erziehungswesens und der Munizipal-Verwaltung.

Herr Kramer ist jetzt als unabhängiger liberaler Kandidat aufgestellt. Hoffentlich gelingt es ihm, den Sieg zu erringen, denn wir als Deutsche unterstützen ihn voll und ganz und raten unseren Lesern im Wahlkreis Humboldt, ihre Stimmen am 14. August Herrn Kramer zu geben.

Also Deutsche, haltet zu Eurem deutschen Kandidaten!"

So viel zur Richtigstellung. Hoffentlich wird der St. Peters Bote Notiz davon nehmen und ehrlich genug sein, seine unrichtige Darstellung öffentlich zuzugeben.

Zeit der Registration verlängert.

Auf Grund der Bestimmungen des Saskatchewan Wahlgesetzes hat der Clerk des Executive Councils die Zeit für die Registrierung bis zum 22. ds. Mts. verlängert. Es ist dadurch einem Jeden, der es bisher versäumt hat, nochmals Gelegenheit gegeben, sich registrieren zu lassen. Und wir wiederholen es nochmals, es ist die Pflicht eines Jeden, der dazu berechtigt ist, d. h. wer 3 Jahre im Lande wohnt und 1 Jahre in Saskatchewan ansässig ist, sich registrieren zu lassen. Durch das Aufstellen der Listen für die am vorigen Freitag stattgefundene Provinzial-Wahl sind viele Mißverständnisse entstanden. Die Meisten glaubten, wenn sie auf dieser Liste wären, daß sie auch, auf die für die Dominion-Wahl sein müßten. Wir wiederholen nochmals ausdrücklich, dies ist ein großer Irrtum. Jeder, der bei der nun in naher Aussicht stehenden Dominionwahl mitwählen will, muß sich persönlich registrieren lassen; versäumt er das, so hat er sein Wahlrecht verloren. Also nochmals am Sonnabend den 22. Abends 9 Uhr werden die Registrierungsstellen geschlossen; wartet daher nicht bis zum letzten Augenblick, sondern registriert sofort. Die Register-Offices sind geöffnet von 9 bis 12½ Uhr Vormittags, von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7½ bis 9 Uhr Abends. Es ist also für Jedermann eine gelegene Zeit vorhanden und darf man sich hinter der Ausrede von keiner Zeit gehabt haben nicht verstecken. Unsere Landsleute vom Ostende der Stadt haben im Krause-Block in der 10ten Ave. zu registrieren, während die meisten unserer auf der Nordseite wohnenden Landsleute in McDonalds Store an der Ecke Robinson und Dewdney Str. sich registrieren lassen.

Canadian Pacific Streik.

Aus Montreal wird berichtet: Der Streik der Angestellten der Canadian Pacific Bahn ist in das Stadium einer Ausdauer-Probe getreten. Die Gesellschaft hat ein Stellenvermittelungs-Bureau hier errichtet und behauptet, fünfzig geschulte Handwerker angestellt zu haben. Sie behauptet auch, daß Züge aus dem Staate New York im Laufe der Woche 100 Handwerker hierher gebracht haben. Ein Berichterstatter, welcher die Maschinen-Werkstätte in den Angus-Anlagen besichtigte, fand dieselbe in vollen Betrieb. Die Gesellschaft hat auch erklärt, daß alle Züge fahrplanmäßig laufen.

Aus Winnipeg wird unterm 13. ds. berichtet: Die Canadian Pacific hat heute an ihre Streiker eine Viertel Million Dollars an rückständigen Löhnen ausbezahlt. Ueber 2000 Mann sind abbezahlt worden. Zusammen mit den an anderen Daten ausbezahlten Löhnen kamen über eine Million Dollars zur Verteilung. In der hiesigen Stadt sind 200 Streikbrecher tätig. In Medicine Hat sind 16 Streikbrecher von der Santa Fee-Bahn eingestellt worden. Die chinesischen Restaurateure haben sich geweigert, diesen Leuten Speisen zu verabfolgen.